

Bauen mit Holz in Freiburg

... und jetzt ein ganzer Stadtteil

Ein, zwei Häuser hier, mal eine Siedlung dort – ein richtig dickes Brett wird in Freiburg im Breisgau gebohrt: Hier soll ein ganzer klimaneutraler Stadtteil für 16.000 Einwohner*innen entstehen – mit möglichst vielen Gebäuden aus Holz.

> Jochen Daniel, Maria Hehn und Sophie Schwer

Freiburg ist schon länger auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt. 2017 wurde zum Beispiel das neue Rathaus als weltweit erstes öffentliches Netto-Plusenergie-Gebäude eröffnet. Die CO₂-Emissionen sind von 1992 bis 2020 absolut um 36,3 Prozent zurückgegangen, pro Einwohner*in sogar um 45,6 Prozent. Erst jüngst wurde das ambitionierte Ziel der Klimaneutralität bis 2035 beschlossen. In Sachen Wärmeversorgung und graue Energie ist allerdings auch die „Green City“ Freiburg derzeit in weiten Teilen noch eine „Grey City“. Wirklich klimaneutral ist die Stadt erst, wenn Wärme- und Bauwende deutlich vorankommen.¹

Holz vor der Haustür

Der Freiburger Stadtwald ist 52 Quadratkilometer groß und macht 43 Prozent der Gesamtfläche aus: Da liegt Bauen mit

Holz nahe. Es verbraucht massiv weniger Energie als Beton und das im verbauten Holz gespeicherte CO₂ wird dauerhaft gebunden. Betrachtet man den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes, ist Holz regionaler Herkunft also ein idealer Baustoff. Die Stadt setzt deshalb Anreize: Es gibt seit 2020 ein Holzbau-Förderprogramm², 2022 wurde erstmals der Freiburger Holzbaupreis verliehen³ und das kommunale Wohnungsunternehmen zeigt an einem Modellprojekt⁴, dass Holzbau auch im Geschosswohnungsbau machbar ist.

Dietenbach als Chance für ressourcenschonendes Bauen

Der neue Stadtteil Dietenbach wird seit einem Jahrzehnt geplant. Bis Anfang der 2040er Jahre sollen knapp 7.000 Wohnungen für rund 16.000 Menschen ent-

stehen.⁵ Der Anspruch: ein sozial-ökologischer Vorzeigestadtteil mit einer 50-Prozent-Quote für geförderten Wohnraum, einer kleinteiligen Vermarktung, einem ambitionierten Mobilitätskonzept und klimaneutraler Wärmeversorgung.

Was noch fehlte, war eine Lebenszyklusbetrachtung, befanden der Arbeitskreis Klimaschutz des Grünen Kreisverbandes und die Grüne Gemeinderatsfraktion: Wie kann man den Aspekt der grauen Energie bei der Grundstücksvergabe berücksichtigen? Wie lässt sich das dann zu erwartende große Holzbauvolumen realisieren?⁶ Durch konstruktive Zusammenarbeit mit der Verwaltung wird an den Antworten gearbeitet und die Lebenszyklusbetrachtung ist mittlerweile fest in den städtischen Planungen verankert.

Der Weg führt über die Konzeptvergabe und einen Ressourcenrechner

Die Konzeptvergabe der Grundstücke soll den sparsamen Einsatz von grauer Energie mit einer erhöhten Chance auf Grundstücks-Zuteilung belohnen und dadurch innovative Projekte fördern. Eine solche Konzeptvergabe muss aber auch im großen Stil machbar sein: schnell, transparent und rechtssicher. Das soll ein Ressourcenrechner leisten, der mit geringem Aufwand die Lebenszyklus-Ökobilanz einzelner Gebäude bereits im Planungsstadium kalkuliert. Auf diese Weise macht er Interessierte von Anfang an mit dem Thema graue Energie vertraut. Dieser Ressourcenrechner wird aktuell im Auftrag der Stadt speziell für Dietenbach entwickelt, erste Probeläufe sind für dieses Jahr geplant.⁷



Inklusive Kita am Auwald: Außen- und Innenwände aus tragenden Brettschichtholz-Scheiben

Foto: Stadt Freiburg



Stadtbau-Quartier Schildacker: 118 Mietwohnungen, davon 60 geförderte, in sechs viergeschossigen Gebäuden in durchgängiger Holzbauweise
Foto: M. Spiegelhalter / spiegelhalter.eu

Der Quartiersmaßstab soll eine hohe Nachfrage auslösen

Was aber, wenn diese Konzeptvergabe ihr Ziel erreicht? Wenn sie einen Bau-Boom auslöst, der alle bisherigen Holzbauvorhaben in Deutschland an Größe, Volumen und der Zahl der geplanten Gebäude übertrifft? Ist dann die Schlagzahl des Baurechtsamtes ausreichend, um höhere Häuser mit entsprechend umfassenderen Brandschutzvorschriften in kurzer Zeit und großer Zahl zu genehmigen? Gibt es genug Holzbau-Akteur*innen – vom Sägewerk bis zur Tragwerksplanerin und vom Holzbauunternehmen bis zur Brandschutzsachverständigen – in der Region?

Zur Bearbeitung der offenen Fragen kam im Herbst 2020 ein Förderaufruf im Rahmen der Holzbaupolitik des Landes Baden-Württemberg wie gerufen. Auf unsere Anregung hin hat sich die Stadt erfolgreich mit dem Projekt „Urbaner Holzbau im Quartiers-Maßstab in Freiburg“ beworben. Die Projektmittel unterstützen nicht nur die Entwicklung des Ressourcenrechners. Sie finanzieren auch eine Stelle, die sich ausschließlich um den Aufbau eines „Wissensspeichers Holzbau-Genehmigungspraxis“ kümmert. Außerdem ermöglichen sie eine

Studie zu verfügbaren Holzmengen und zur Holzbau-Akteurslandschaft – als Grundlage für Ideen, wie die sich (noch) besser vernetzen kann.⁸ Erste Ergebnisse werden für das Frühjahr 2023 erwartet und direkt in die weiteren Planungen des Stadtteils einfließen.

Die Bauwende in der gesamten Region voranbringen

Mit der Berücksichtigung der grauen Energie im Rahmen der Konzeptvergabe wollen wir eine Baukultur voranbringen, die auf nachwachsende, lokale Baustoffe, Langlebigkeit und recyclinggerechtes Bauen setzt. Dabei geht es nicht allein um das Etablieren des Holzbaus im großen Maßstab. Vielleicht zeigt es auch eine Lösung für das von der Bauwirtschaft angeführte Henne-Ei-Problem: Ohne Nachfrage nach umweltfreundlicherem Beton gebe es kein Angebot der Industrie. Wir setzen darauf, dass Dietenbach die nötige Nachfrage liefert, den Markt für nachhaltige und innovative Baustoffe ankurbelt und damit die Bauwende in der ganzen Region voranbringt.

1) Für die Wärmewende wurde Ende 2021 der „Masterplan Wärme Freiburg 2030 – Strategien und Maßnahmen auf dem Weg zu einer

klimaneutralen Wärmeversorgung“ verabschiedet; weitere Infos auf freiburg.de:ogy.de/o869

- 2) Förderprogramm Holzbau auf freiburg.de:ogy.de/hlsj
- 3) freiburg.de/holzbaupreis
- 4) Weitere Infos auf wohneninfreiburg.de:ogy.de/5np4
- 5) Projektseite des neuen Stadtteils Dietenbach auf freiburg.de:ogy.de/g6bc
- 6) Fachgespräch vom Juli 2020 auf fraktion.gruene-freiburg.de:ogy.de/swzw
- 7) Ein Beispiel für einen bestehenden Ressourcenrechner ist das Klima- und Ressourcenschutz-Tool der Faktor X Agentur: ogy.de/pox3
- 8) Weitere Infos auf holzbaupolitik.de:ogy.de/862b und auf der Projektwebsite der Stadt: ogy.de/kbyr

> Jochen Daniel ist Referent für die Themen Bauen und Wohnen für die Grüne Gemeinderatsfraktion Freiburg.

> Dr. Maria Hehn ist Forstdirektorin und seit 2004 für die Grünen Mitglied im Freiburger Gemeinderat.

> Sophie Schwer ist Umweltnaturwissenschaftlerin und stellvertretende Vorsitzende der Grünen Fraktion im Freiburger Gemeinderat.